

Pulsnitzer Tageblatt

Verleger: 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz
Postfach Konto Dresden 2138, Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Ersteinstellung
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen, hat der Bezugsnehmer Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Wöchentlich 0,65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0,55 RM; durch die Post monatlich 2,60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 41 mm breite Zeile (Messers Zeilenmaß 14) RM 0,25, in der Amtshauptmannschaft Kamenz RM 0,20. Amtliche Zeile RM 0,75 und RM 0,60. Reklame RM 0,60. Tabellarischer Satz 50% Aufschlag. — Bei zwingender Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Kontursfällen gelandt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Kamenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsgemeinden des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großröhrsdorf, Brettnig, Hauswalde, Dorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Tschendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 17

Freitag, den 20. Januar 1928

80. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Brennholz- u. Reisig-Versteigerungen

Montag, den 23. Januar 1928, vorm. 9 Uhr im „Schnel'schen Gasthof“ in Schmorkau
54 rm w. Brennknüppel, 9 rm h. und 40 rm w. Astre, 110 rm w. Stöcke,
1000 rm w. Astreisig. Aufbereitet Abt. 163-165 Rahlbölge

Dienstag d. 24. Januar 1928, vorm. 1/10 Uhr im Gasth. „Deutsches Haus“ i. Schwepnitz
275 rm h. Brennknüppel, 65 rm h. Brennknüppel, 500 rm h. Stöcke und ca. 5000 rm h. Astreisig. Aufbereitet Rahlbölge Abt. 148, 149, 152, 155
Eingelblatter Abt. 71, 75, 80, 86 und 134

Heeresforstrevieramt Tr.-Pl. Königsbrück

Das Wichtigste

Nach einer Meldung der Berliner Blätter aus Athen, haben auf Kreta 500 Bauern, von denen einige bewaffnet waren, die Steuerbeamten überfallen, als diese Steuern einzulösen wollten. Sämtliche Archive sind vernichtet worden. Zur Wiederherstellung der Ordnung sind Truppen entsandt worden.

Die beiden amerikanischen Flieger Smit und Bond, die in San Francisco aufgestiegen waren, um den deutschen Dauerflugweltrekord zu brechen, mußten infolge Benzinmangels nach 50 Stunden 6 Min. Flugdauer niedergehen.

Die Staaten Ohio und Kentucky wurden von einem Wirbelsturm heimgeführt. In zahlreichen Dörfern wurde großer Schaden angerichtet. Meldungen über Menschenverluste liegen bisher nicht vor.

Wie aus Buenos Aires berichtet wird, ist ein Sonderzug der Pacific-Eisenbahn in der sich der parlamentarische Sekretär des britischen Außenministeriums, sowie der französische und britische Botschafter in Argentinien und mehrere Eisenbahn- und Bankdirektoren befanden, in der Nähe der Station Arribas entgleist. Drei Beamte des Zugpersonals wurden auf der Stelle getötet. Von den Fahrgästen wurde niemand verletzt.

Vertikale und sächsische Angelegenheiten

Pulsnitz. (40 jähriges Amtsjubiläum.) Am 9. d. M. konnte Herr Geheimrat Böttner, Abteilungspräsident des Landesfinanzamtes, ältester Sohn der noch manchem Pulsnitzer in gutem Gedächtnis gebliebenen Familie Böttner, in überaus groß r. Frische sein 40 jähriges Amtsjubiläum feiern. Als erster unter den vielen Glückwünschen traf ein Glückwunschschreiben vom Reichspräsidenten Hindenburg ein.

Pulsnitz. (Der Zentralverband der Angestellten — Ortsgruppe Pulsnitz) hielt am 16. 1. seine Hauptversammlung ab. Kollege Rudolph Zittau eröffnete die Versammlung mit einem Lichtbildvortrag über „Zweck und Ziele des B. d. A.“ der namentlich den jüngeren Mitgliedern vieles neues bot. Hierauf wurde der Gesamtverband in seiner vorjährigen Zusammenfassung unverändert wiedergewählt. Der Kassierer erstattete seinen Bericht und mit Befriedigung war zu entnehmen, daß die Ortsgruppe durch Zugang von namentlich jüngeren Mitgliedern eine wesentliche Stärkung erfahren hat.

(Herr Major Kühle v. Lilienstein), der längere Zeit in Baugen als Kommandeur des 2. Bataillons Inf.-Reg. Nr. 10 tätig war und dann vor etwa Jahresfrist ins Reichswehrministerium berufen wurde, ist zum Kommandanten des Truppen-Übungsplatzes Königsbrück ernannt worden.

(Zum 12. Deutschen Statkongress.) Die Stadt Altenburg wird Ende Juli wieder der Treffpunkt der Freunde des Stat sein. Sogar aus Amerika wird eine große Anzahl Statpieler, die ihre Reise nach Deutschland am 7. Juli antreten werden, erwartet. Nach einem Besuche der Städte Dresden und Leipzig werden die amerikanischen Gäste am 26. Juli in Altenburg eintreffen, wo zunächst ein internationales Statturnier veranstaltet wird, dem sich am zweiten Tage der eigentliche 12. Deutsche Statkongress anschließt.

(Reinsaatbeschaffung für das Frühjahr 1928.) Wie die Pressestelle der Landwirtschaftskammer mitteilt, sind die vielfachen Hinweise auf die augenblicklich günstige Lage für den Flachsmarkt nicht ohne Anreiz geblieben. Die Abteilung Flachsbau der Landwirtschaftskammer hat sich deshalb auch noch hinreichend mit Original russischer Reinsaat beschaffen, so daß sie jeder Anforderung gerecht werden kann. Der Preis der Reinsaat wird auf etwa 30 RM je Zentner ab Verteilungsort kommen. Obgleich von anderer Seite Reinsaat billiger angeboten wird, warnt die Landwirtschaftskammer nachdrücklich vor Ankauf von Sorten unbekannter Herkunft ohne Garantie für Reinheit und Keimfähigkeit. Alle Bestellungen nimmt die Deutsche Flachsbau-

Finanzminister Köhler spricht zum Reichsetat

Zugeständnisse Frankreichs in der Reparationsfrage — Finanzminister Weber über die Finanzlage Sachsens — Der Widerhall der Ernennung Groeners in Paris — Die Berliner Presse zu Groeners Ernennung

Nervosität im Wallot-Bau.

Der Wallotbau am Platz der Republik in der Reichshauptstadt geht großen Zügen entgegen. Im Reichstag hat die Beratung des Etats begonnen, die mit großem parlamentarischen Kampfen verbunden sein wird. Schon in den Vormittagsstunden des Donnerstags herrschte im Reichstagsgebäude lebhafter Betrieb. Man sah ein Handköfferchen nach dem anderen mit dem dazugehörigen Volksboten im Reichstagsgebäude anlangen. In den Wandelgängen bildeten sich allmählich parlamentarische Gruppen, die lebhaft gestikulierend die gespannte innerpolitische Gesamtlage erörterten. Auch das Reichstagsrestaurant konnte sich wieder lebhafteren Geschäftes erfreuen. Es ließ sich nicht verkennen, daß die Volksboten nervöser geworden sind trotz ihrer Erholung in den langen Weihnachtsferien, da die kommenden Neuwahlen immerhin manches Alpdrücken verursachen.

Die Fraktionen traten erst nach der Reichstagsitzung am Donnerstagabend zu Sitzungen zusammen. Das Zentrum hat die größten Parteiforgen. Wenn auch im Reichstagsplenum der Gegensatz der Opposition von links gegen den rechten Flügel im Zentrum nicht in Erscheinung tritt, so scheint doch die Fraktionsführung des Zentrums durchaus von den parteipolitischen Unstimmigkeiten im Zentrum beherrscht gewesen zu sein. Auch die Sozialdemokraten haben ihre Sorgen, da der jetzige Oberpräsident in Hannover, Roske, und der bisherige preussische Landtagsabgeordnete Heilmann Reichstagsabgeordnete werden wollen. Da die Kommunisten gegen diese Kandidaturen scharf Front machen, so befindet sich der sozialdemokratische Parteivorstand in einer peinlichen Lage.

Köhler spricht zum Reichsetat.

Die Plenarverhandlungen begannen mit der Etatsrede des Reichsfinanzministers Dr. Köhler, der über den Etat 1928 sprach. Dr. Köhler ging zunächst auf die Verhältnisse des Jahres 1927 ein und erklärte, daß das Reich den hohen Anforderungen an den Etat gerecht werden könne infolge des Aufschwungs des Wirtschaftslebens, vor allem auch infolge der starken Beschäftigung der Arbeitslosen.

Der Reichsfinanzminister gab dann ein Bild der wirtschaftlichen Entwicklung. Die Spareinlagen seien im letzten Jahr von 2,9 auf 4,4 Milliarden gestiegen. Eine wesentliche Folge des wirtschaftlichen Aufschwungs sei das Mehraufkommen an Steuern und Verbrauchsabgaben gewesen. Ingesamt werde wahrscheinlich für 1927 ein Mehraufkommen von nicht unter 500 Millionen Mark verbleiben. Dieser Mehretrag wird aber zum allergrößten Teil durch den Nachtragshaushalt aufgezehrt. Es würden aber dann immer noch rund

150 bis 180 Millionen an Ersparnissen

verbleiben. Der Etat wird damit gut balancieren. Der Minister sprach dann über den Etat für 1928. Der Bedarf des Reiches für Verwaltungszwecke, der vor dem Kriege nur 2,4 Milliarden, im Jahre 1926 2,5 Milliarden betragen habe, betrage heute nur noch 1,7 Milliarden. Im außerordentlichen Etat sei keinerlei Anleiheermächtigung nötig. Unter Berücksichtigung des voraussichtlichen Ergebnisses von 1927 werde die

Gesamtausgabe des Jahres 1928 sogar rund 100 Millionen niedriger

sein. Es sei allerdings fraglich, ob sich die Konjunktur in demselben Maße wie bisher fortsetzen werde. Dazu komme eine Zollsenkungsaktion. Das Zollaufkommen des Jahres 1928 sei schon mit 150 Millionen niedriger eingesezt. Ein besonders schwieriges Kapitel bilde die Lage der Landwirtschaft. Die Reichsregierung halte eine baldige Hilfe für dringend notwendig.

Im weiteren Verlauf seiner Rede erörterte dann der Finanzminister im einzelnen den Etat aller Steuer- und Zolleinnahmen und beschäftigte sich dann mit den Vorschlägen über die Verminderung der Steuern.

Mit einer reinen Schematisierung des Ausgabenabbaus werde wenig zu erreichen sein, der Kernpunkt der Schwierigkeiten liege beim außerordentlichen Etat. Der gesamte Anleihebedarf belaufe sich auf 1,4 Milliarden, von denen nur rund 500 Millionen gedeckt seien. Die erste Reichsanleihe wolle sich für das Reichsfinanzministerium zu einer schweren Sorge aus, da der Kurs dauernd gestützt werden müsse. Ob im Jahre 1928 eine Anleihe herausgegeben werden müsse, stehe noch nicht fest. Er habe deshalb den Anleihebedarf so niedrig wie möglich halten müssen. Der Reichstag müsse in seinen Bewilligungen außerordentlich vorsichtig sein.

Nach allgemeinen Ausführungen über die Reparationspolitik und den letzten Bericht des Reparationsagenten wies Dr. Köhler mit großem Nachdruck darauf hin, daß der Sachverständigenrat selbst eine endgültige Lösung für die deutschen Reparationsverpflichtungen und den Transferschutz fordere, und es heiße nur, den Plan erfüllen, bis die abschließende Regelung gefunden werde.

Eine ungelöste Reparationsfrage sei das Grundübel für das deutsche Volk.

Im Jahre 1929 steige die Reparationslast bereits um weitere 300 Millionen. Der Haushalt für 1929 werde sich also von vorneherein verschlechtern. Eine Erhöhung der Steuerfüße könne aber in keiner Weise in Frage kommen.

Nach weiteren Ausführungen über die Länder-Konferenz schloß Dr. Köhler mit der Feststellung, daß das Jahr 1928 das Schicksalsjahr des deutschen Volkes sein werde, und zwar gemessen an der Aufgabe, das Verhältnis zwischen Reich und Ländern politisch und finanziell neu zu regeln.

Nach der Rede des Reichsfinanzministers Dr. Köhler vertrat sich das Plenum wieder, da alle Fraktionen den Wunsch hatten, noch Beratungen abzuhalten, ehe die Parteiführer zu Wort kommen. Die Debatte wird infolgedessen erst Freitag mittag mit einer Rede des früheren preussischen Innenministers, des sozialdemokratischen Abgeordneten Severing, fortgesetzt werden.

General Groener zum Reichswehrminister ernannt.

Der Reichspräsident hat den bisherigen Reichswehrminister Dr. Gessler auf seinen Antrag seines Amtes enthoben und den Generalleutnant a. D. Groener zu seinem Nachfolger ernannt.

General Groener ist am 22. November 1867 in Ludwigsburg (Württemberg) geboren. 1884 trat er in die Armee ein, und zwar beim Infanterieregiment 21. 1897/98 war er für Dienstleistungen beim Großen Generalstab kommandiert, wo er bis 1902 tätig war. Nachdem er 1903/04 eine Kompanie des Infanterieregiments 98 in Metz geführt hatte, trat er wieder zum Großen Generalstab zurück, wurde 1906 Major, führte 1911 ein Bataillon des Infanterieregiments 125 und kehrte unter Beförderung zum Oberleutnant 1912 wieder zum Großen Generalstab zurück. 1912 wurde er Chef der Eisenbahnabteilungen im Großen Generalstab und 1914 bei Ausbruch des Krieges Chef des Feld-Eisenbahnwesens. November 1916 wurde er zum Chef des Kriegsamtes ernannt und ist als der Schöpfer des Hilfsdienstgesetzes bekannt. 1917 trat er von diesem Posten zurück und übernahm die Führung des 25. Reservekorps auf dem westlichen Kriegsschauplatz. 1918 wurde er als Nachfolger Ludendorffs zum Ersten Generalquartiermeister ernannt, leitete als solcher den Rückmarsch des Deutschen Heeres und behielt sein Amt auch nach der Revolution. Oktober 1919 ließ er sich zur Disposition stellen. 1920 finden wir ihn als Reichsverkehrsminister im Kabinett Feyhnbach wieder. Auch den beiden Kabinetten Wirth gehörte er in gleicher Eigenschaft an und behielt ebenfalls im Kabinett Cuno diesen Posten.

Groeners Haltung bei den Verhandlungen um die Abdankung des Kaisers am 9. November 1918 war seinerzeit Gegenstand heftigster Angriffe von Offizieren des alten Heeres. Die Beschuldigungen führten zu einem ehrengerichtlichen Verfahren, in dem man zu dem Urteil kam, daß die

Gesellschaft, Abtg. Sachsen, Dresden-N., Sidonierstraße 14, entgegen.

(Zum Forsteinrichtungswesen.) Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer gibt bekannt, daß bei der Fachkammer für Forstwirtschaft eine Forsteinrichtungsabteilung besteht, die für Neueinrichtungen von Privat- und Gemeindeforsten und für alle einschlägigen Fragen gegen Erstattung der Unkosten bereitwillig Auskunft erteilt. Auch in Steuerfragen wird auf Antrag bei der Fachkammer für Forstwirtschaft, Dresden-N., Wilhelmplatz 4, Rat und Auskunft gegeben.

Ramenz. (Wochenmarktpreise.) Auf dem gestrigen Wochenmarkt kosteten unter anderen Blumentohl 50 bis 90, Möhren 10—15, Kohlrabi 15, Rotkraut 20—25, Weißkraut 15, Welschkraut 20, Rosenkohl 60, Grünkohl 30, Spinat 40—45, Zwiebeln 25, Kartoffeln 6, Äpfel 10—30, Nüsse 50—70, Wein 100—120 Pfg. das Pfund. — Der Auftrieb am Viehmarkt betrug 39 Rinder und 22 Kälber. Der Geschäftsgang war mittelmäßig.

Dresden. (Der Posträuber und Mörder Hein noch flüchtig.) Wie bereits bekannt, gelang es der Zener Polizei am 10. Januar, einen der Posträuber von Klosterlausnitz und Ohligs, den Metzler Rudolf Larm, festzunehmen. Sein Komplize, der 25-jährige Arbeiter Johann Anton Hein konnte jedoch trotz eifriger Nachforschungen der Kriminalpolizei noch nicht ergriffen werden. Hein hält sich noch bestimmt in Deutschland auf und wandert oder fährt mit der Bahn und dem Auto von Ort zu Ort. Nach einer bei der hiesigen Kriminalpolizei eingegangenen Mitteilung hat sich Hein in der Nacht zum 15. Januar in Düsseldorf-Gerresheim bei seinem Onkel aufgehalten. Von dort ist er am selben Tage wieder verschwunden. Seitdem fehlt jede Spur von ihm. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß er auch Sachsen aufsucht. Es wird deshalb erneut auf ihn aufmerksam gemacht. Hein ist bekleidet mit schwarzem Schlapphut, grauem Mantel und schwarzen Halbschuhen. Auf seine Ergreifung ist hohe Belohnung ausgesetzt.

Dresden. (Veränderung bei den Sächsischen Werken.) Der frühere nationalsozialistische Landtagsabgeordnete Kapitänleutnant a. D. Helmuth von Wüde ist aus dem Ausschichtat der A.-S. Sächsische Werke ausgeschieden. Neu eingetreten sind Finanzminister Weber und Dr. Grobe-Klingenberg.

Chemnitz. (Eine zeitgemäße Warnung.) Eine zeitgemäße Warnung veröffentlicht das Chemnitzer Feuerwehramt: Die Explosionen im Reiche mahnen an mehr Rücksichtnahme auf die Mitmenschen. Wir warnen deshalb alle Personen, die sich mit feuergefährlichen Stoffen und Gegenständen beschäftigen, gegen die feuerpolizeilichen Sicherheitsvorschriften zu verstoßen. Das Feuerwehramt wird bei Zuwiderhandlungen mit un-nachlässiger Schärfe einschreiten, um die Allgemeinheit gegenüber Sonderinteressen einzelner vor Schaden an Gesundheit und Eigentum zu schützen.

Falkenstein i. B. (Das unselige Spiel mit der Waffe.) Der 35-jährige Schlosser H. hat aus Fahrlässigkeit seinen Freund, den 57 Jahre alten verheirateten Schrankenwärter Hans Kreschmar im Bahnwärterhaus an der Grünbacher Straße erschossen. Kreschmar war mit dem Reinigen einer Pistole beschäftigt, die H. in die Hand nahm, ohne zu wissen, daß sie geladen war.

Winterberg. (Einbruch in ein Postamt.) In die Kassenräume des Postamtes in Winterberg wurde ein Einbruch verübt, indem die Diebe durch das Dach einstiegen. Dann wurde alles demoliert und durcheinandergeworfen und geräumt, was nur von Wert war. Da das Haus nur als Postamt dient, war es nachts unbewohnt, so daß die sicherlich geräuschvolle Arbeit unbemerkt blieb.

Finanzminister Weber über die Finanzlage Sachsens und sein Verhältnis zum Reich

Dresden, 19. Jan. Vor dem Verband Sächsischer Industrieller hielt Finanzminister Weber einen längeren Vortrag, in dem er in ausführlicher Weise die Finanzlage Sachsens und sein finanzielles Verhältnis zum Reich behandelte. Minister Weber ging zunächst auf die starke Verschiebung der Aufgaben von Reich, Ländern und Gemeinden nach dem Kriege ein und schilderte im einzelnen die großen Ausgabensteigerungen, die der sächsische Staatshaushalt gegenüber dem Jahre 1914 aufweist. So sind u. a. die Ruhegehaltsleistungen auf fast 58 Millionen RM. gegenüber einer Vorkriegsbelastung von 17 Millionen gestiegen. Wenn man die Vermögenswerte des Staates vor dem Kriege mit fast vergrößert, so ergebe sich durchaus kein ungenügendes Bild. Die Verschärfung, daß das Staatsvermögen zusammengeschrumpft sei, sei unberechtigt. Der Minister wies dann auf die außerordentlichen Schwierigkeiten bei der Staatshaushalt für das Jahr 1928/29 hin, wobei er die interessante Feststellung machte, daß allein die Vorkriegsbelastung des Staatshaushalts mit 875 000 RM. belaste. Das Defizit für dieses Jahr werde trotz der Besatzungsreform erheblich unter dem des Vorjahres bleiben. Daraus sei zu ersehen, daß die Regierung mit allen Mitteln bemüht sei, zu sparen. Die Schaffung irgendwelcher neuer Einrichtungen, auch auf hygienischem und sozialem Gebiet, könne sich der Staat nicht leisten. Dazu seien neue Gebiete in Aussicht, die neue finanzielle Belastungen bringen würden. So werde die neue Lehrerbildung im Beharrungszustand, der in etwa 20 Jahren erreicht sei, Mehrausgaben von rund 35 Millionen RM. verursachen. Ähnliche Steigerungen seien durch die Fürsorgegesetzgebung zu erwarten. Hier ergebe sich die Notwendigkeit ernstlich zu prüfen, denn auch das Reich werde für solche Zwecke besondere Mittel hergeben, und die Wirtschaft könne neue Lasten nicht auf sich nehmen. Der Redner wandte sich sodann der Frage der Verwaltungsreform zu, wobei er vor einer Überbürdung des zu erwartenden Ergebnisses warnte. Er erinnerte an den Beamtenabbau, der mehr Geld gekostet als erspart habe. Eine wirkliche Reform sei nur möglich, wenn man die Verwaltungsaufgaben abbaue. Minister Weber prophezeite scharfe Kämpfe um die sächsischen Verwaltungsreformvorschlüsse und betonte, die Verwaltungsreform sei nicht nur eine Angelegenheit der beteiligten Kreise, sondern auch eine wirtschaftliche und eine kulturelle Frage für das gesamte Volk. Man müsse danach streben, aneinandergeratene Länder zu Verwaltungseinheiten zusammenzufügen und dadurch gleichzeitig dem Zentralismus in Berlin vorbeugen, den man dort entstehen sehe. Der Redner forderte weiter von dem Säch-

Anklagen gegen Groener unberechtigt seien und daß er nach bestem Wissen und Gewissen gehandelt habe. Parteipolitisch steht General Groener der demokratischen Partei nahe.

Wie es zur Ernennung Groeners kam.

Im Laufe des Donnerstag vormittag fanden verschiedene Besprechungen beim Reichspräsidenten statt, an denen der Reichszentralrat Dr. Marx und mehrere Parteiführer nach-einander teilnahmen. Der Reichspräsident gab in diesen Erörterungen bekannt, daß nach seiner Auffassung, die in einer langen Unterredung mit General Groener sich gebildet habe, die Bedenken der Regierungsparteien gegen die Ernennung von General Groener nicht berechtigt seien. General Groener werde die Reichswehr im Sinne des Reichspräsidenten führen und werde in den politischen Fragen, insbesondere auch in den wichtigsten Entscheidungen über die Disziplin und die Hilfe für den deutschen Osten, sich der Auffassung der Mehrheit des Kabinetts anschließen. Unter diesen Umständen erklärten sich die Führer der Regierungsparteien mit der Ernennung General Groeners einverstanden.

Die Berliner Presse zu Groeners Ernennung

Berlin, 19. Januar. Zu Groeners Ernennung zum Reichswehrminister hält die „Kreuzzeitung“ ihre Bedenken aufrecht, da sie auch heute noch Groeners Vergangenheit veressen könne. — Die „Börzenzeitung“ bemerkt, daß sich der

sächsische Landtag größere Selbstbeschränkung und Stärkung der Stellung der Regierung gegenüber dem Landtag. Die Behauptung Parker Gilberts, daß die Länder über ihre Mittel leben, treffe nicht zu. Bei der Aufnahme von Anleihen sei stärkere Beschränkung notwendig, aber Anleihen für produktive Zwecke seien nicht zu entbehren, denn die deutsche Kapitalbildung sei noch nicht soweit. Sachsen habe lediglich eine Auslandsanleihe von 15 Millionen Mark aufgenommen und zwar für die staatliche Elektrizitätsversorgung. Zu dem Steuervereinfachungsgesetz erklärte der Redner, das Gesetz werde für Sachsen ganz erhebliche Verschlechterungen bringen. Eine Übertragung der Steuerverwaltung auf das Reich könne Sachsen nur einen Gewinn von 680 000 Mark bringen, die Nachteile seien aber weit schwerer. Unmöglich sei der Zustand, daß manchen Ländern durch die Erbschaftsteuerreform die Finanzhoheit genommen, ihnen aber durch die Weimarer Verfassung die Staatshoheit gelassen habe. Das Reich komme seinen finanziellen Verpflichtungen gegenüber den Ländern nicht nach. So habe das Reich aus der Übernahme der sächsischen Eisenbahn noch eine Schuld an Sachsen von 22 Millionen Mark, von denen ab 1924 nicht einmal die Zinsen von 22 Millionen Mark jährlich geteilt werden. Wenn das Reich loyal handeln würde, so könne man sagen, daß der sächsische Etat balanziert sei, daß dann die Mittel vorhanden seien, die Realisten zu lenken. Sachsen werde nicht ruhen, bis hier eine gerechtere Regelung geschaffen sei. Minister Weber beleuchtete noch die Nachteile der Schlüsselkonstruktion für die Steuerverteilung zwischen Reich und Ländern, durch die Sachsen um insgesamt 15 Millionen Mark geschädigt werde. Auch in der Beteiligung an dem Einkommen aus Einkommen- und Körperschaftsteuer seien die Länder immer mehr zurückgedrängt worden. Durch die Besatzungsreform, bei der das Reich seinen finanziellen Verpflichtungen nicht nachkomme, sei die finanzielle Bedrückung der Länder verschlimmert und neue Belastungen drohten mit dem Strafvollzugsgesetz und Reichsfinanzgesetz. Die Steuererhebung und Senkung durch das Reich gelänge fast ausschließlich auf Kosten der Länder. Das Verhalten des Reiches führe zu einer finanziellen Ausschöpfung der Länder. In diesem Zusammenhang begründete er die Minister, daß die Länderkonferenz festgestellt habe, daß der Einheitsstaat nicht auf diesem Wege kommen könne. Dieses Jahr werde zum ersten Mal in der deutschen Geschichte der Fall eintreten, daß kein einziges Land ohne Defizit abschließe. Das deutsche Volk könne eben den ihm auferlegten Tribut nicht leisten, und unmöglich sei es auch, neue Steuern aufzuerlegen, um bald mehr aus der Wirtschaft herauszulassen. In eine Umänderung der Struktur des Reiches, so erklärte der Redner noch, glaube er nach der Länderkonferenz nicht, da die sächsischen Staaten nicht mitmachen würden. Die Gefahren der Zentralisierung würden von Sachsen erkannt. Es müsse das Ziel der sächsischen Politik sein, den Staat als solchen finanziell stark zu erhalten, damit er bei einer Verwirklichung des Einheitsstaates nicht als kranker Staat überlebt werden müsse.

Reichsgründungsfeiern.

Auf der Reichsgründungsfeier der Deutschen Volkspartei in Berlin hielt an Stelle des durch Krankheit verhinderten Dr. Stresemann, der Senior der Partei, Geheimrat Kahl, die Festrede. In eigene Erinnerungen an die Zeit vor 57 Jahren anknüpfend, trat Geheimrat Kahl dafür ein, daß der 18. Januar auch offizieller nationaler Feiertag werde.

Bei der Reichsgründungsfeier der Arbeitsgemeinschaft der Essener Vaterländischen Verbände und Parteien sprach der Deutsch-Österr.-Vertreter von Bettow-Vorbeck über den Erwerb und die Entwicklung überseeischer deutscher Besitzungen.

Der Reichsgründungstag wurde von der deutschen Kolonie in Konstantinopel auf Einladung des Bundes der Auslandsdeutschen in den Räumen des Deutschen Klubs Teutonia in der üblichen feierlichen Weise begangen.

Die Regierungsparteien fordern Hilfe für die Landwirtschaft.

Interpellation im Reichstag. Die Regierungsparteien des Reichstages weisen in einer Interpellation im Reichstag auf die Not der deutschen Landwirtschaft hin, die am Ende ihrer Kraft sei. Der Reichsregierung sei das bekannt. Sie habe wie „olt feierlich erklärt, daß die Erhaltung der Landwirtschaft ihrer Produktionskraft die wichtigste Voraussetzung für den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft und der deutschen Volkskraft nach dem unglücklichen Kriegsausgang sei. Wiederbelebung und Erhaltung des Inlandsmarktes hingen in erster Reihe von dem Gedeihen der Landwirtschaft ab.

Die Not steigt.

Im Kreise Grevesmühlen (Mecklenburg-Schw.) haben nunmehr ebenso wie vor einigen Tagen im Bezirk

Reichspräsident bei der Neubesezung des Wehrministerpostens von der Erwägung habe lassen lassen, daß der neue Mann eine Persönlichkeit sein müsse, die der Reichswehrpolitik die innere Kontinuität der Wehrpolitik sichere. Es bestrebe die begründete Hoffnung, daß Groener Hindenburgs Vertrauen nicht enttäuschen werde. — Für die „Germania“ befreit Groener in weiten Kreisen Vertrauen. Als alter Soldat werde er hoffentlich die Reichswehr zu dem entwickeln, was sie sein müsse. — Der „Börzenkurier“ begründet die Berufung Groeners gerade darum, weil er sich immer vom Tageslärm und Parteipöbel ferngehalten und nur ein Gebot gekannt habe, die Erfüllung seiner soldatischen und staatsbürgerlichen Pflicht. — Nach dem „Vorwärts“ hat das Ränkepiel um die Nachfolge Geklers gezeigt, daß der Bürgerbund am Ende seines Latens sei. Im 8 Uhr Abendblatt widmet Scheidemann dem neuen Wehrminister, als einem der wichtigsten Offiziere der deutschen Armee einen anerkennenden Artikel. Er betont Groeners Scharfblick in der Kriegszeit und um Kriegsende und unterstreicht seine loyale Gesinnung gegenüber der Republik.

Der Widerhall der Ernennung Groeners in Paris

Paris, 19. Januar. Die Ernennung General Groeners zum Reichswehrminister hat in Paris im allgemeinen eine günstige Presse gefunden. Man erblickt in der Ernennung den Wunsch des Reichspräsidenten, auf dem wichtigen Posten des Reichswehrministers eine Persönlichkeit zu sehen, die den republikanischen Parteien genehm ist und die auch in einer etwaigen Linksregierung der Zukunft in Deutschland diesen Posten beibehalten könnte. Vielfach wird daran erinnert, daß Groener bei den Waffenstillstandsverhandlungen eine entscheidende Rolle gespielt hat.

Hagenow die Domänenpächter die schriftliche Erklärung abgegeben, daß sie sich angesichts ihrer wirtschaftlichen Notlage außerstande sehen, noch weitere Pachten und Steuern zu bezahlen.

Die zwangsläufigen Betriebseinstellungen auf Rügen nehmen einen katastrophalen Umfang an. Bisher liegen 80 Betriebe, davon 45 größere, still. Die Höfe und Acker sind völlig verödet. Die Arbeiter sind entlassen.

Zugeständnisse Poincarés in der Reparationsfrage.

Das Ergebnis der Unterhaltung Gilbert-Poincaré. Paris. Der Generalagent für die Reparationszahlungen, Parker Gilbert, wurde von Poincaré zu einer längeren Audienz empfangen. Während seines Pariser Aufenthaltes hatte Parker Gilbert eingehende Besprechungen mit den führenden Persönlichkeiten der Pariser Finanzwelt, u. a. auch mit dem Gouverneur der Bank von Frankreich. Der Reparationsagent ist inzwischen wieder in Berlin eingetroffen.

Wie ein amerikanisches Blatt zu berichten weiß, soll Poincaré in der Besprechung mit Gilbert inoffiziell eingeräumt haben, daß auch er nicht erwarte, daß Deutschland 132 Milliarden bezahlen könne.

Poincaré habe zugegeben, daß die Zeit kommen müsse, wo diese Summe mit genügenden Garantien gegenüber den Alliierten auf einen praktikablen möglichen Betrag reduziert werden müsse. Gilbert habe also den Eindruck mitgenommen, daß Poincaré gewillt sei, auf wirtschaftliche Tatsachen zu hören, wenn die Zeit gekommen ist.

Aus der weiteren Pressemeldung geht hervor, daß Poincaré Deutschland völlig als Handelsobjekt bei der Schuldenregelung betrachte, da er angedeutet habe, Frankreich wolle, ab nun in zwei oder drei Jahren, durch Mobilisierung deutscher Reparationsbonds einen großen Barbetrag erhalten, damit es seine Schulden bezahlen könne.

Poincaré bringt ein Unterdrückungsgesetz für Elsaß-Lothringen ein.

Nichtachtung des Selbstbestimmungsrechts der Völker.

Paris. Der französische Ministerpräsident Poincaré hat der Kammer ein zur Unterdrückung der elsass-lothringischen Heimatabwanderung und der nationalen Widerbewegung Frankreichs bestimmtes Gesetz vorgelegt, in dem es u. a. heißt:

Artikel 1. Wer, durch welche Mittel es auch sei, versucht, die Integrität des nationalen Gebietes zu verletzen, wird mit Gefängnis von ein bis fünf Jahren und mit einer Geldstrafe von 100 bis 5000 Francs bestraft.

Artikel 2. Die Individuen, die auf Grund des vorstehenden Artikels verurteilt worden sind, können zum Aufenthaltssort verurteilt werden.

Der Gesetzentwurf des französischen Ministerpräsidenten wird zweifellos nicht nur in Frankreich großes Aufsehen erregen, da er in schärfstem Widerspruch steht zu allen Erklärungen über das Selbstbestimmungsrecht der Völker, die von französischer Seite bisher abgegeben worden sind.

Die polnischen Wahlmethoden. Streichung der deutschen Wahlberechtigten.

Kattowitz. Die Zahl der Einsprüche gegen die Wahlerliste wegen Anzweiflung der polnischen Staatsangehörigkeit beläuft sich nach vorläufiger Feststellung auf rund 20 000 deutsche Wahlberechtigte. Die Annahme der Einsprüche durch die Wahlkommission und die Streichung der deutschen Wahlberechtigten aus den Wahllisten ist nach den Bestimmungen des Wahlgesetzes völlig zu Unrecht erfolgt. Von der deutschen Wahlgemeinschaft ist gegen dieses Verfahren Protest eingelegt worden. Es ist allerdings kaum anzunehmen, daß von den polnischen Behörden in allen Fällen diesem Protest stattgegeben wird.

Außerdem versucht man von polnischer Seite, die deutschen Wähler in Ostoberschlesien durch Drohbrieve einzuschüchtern, die von einem Schwarzen Komitee versandt worden sind, und in denen die deutschen Wähler gewarnt werden, für die deutsche Liste zu stimmen.

Die Ausweisungsbefehle für die russischen Oppositionsführer.

Angeklagt auf drei Jahre vorläufig. Moskau. Amtliche Stellen der Sowjetunion haben festgestellt, daß trotz der Beschüsse des 15. Parteitages die kom-



münistische Opposition mit Trozki an der Spitze den Kampf gegen die Sowjetunion und die Parteidiktatur noch nicht aufgegeben hat. Die russische Opposition mit Trozki und Sapronow hat eine geheime Organisation gebildet, die den Zweck verfolgt hat, das heutige Parteidiktatorische Regime zu bekämpfen. Die geheime Organisation hat sich zu gewissen Taten gegen die Sowjetunion vorbereitet und versucht, die Verbindung mit ihren Anhängern im Auslande aufzunehmen. Die Regierung der Sowjetunion ist daher genötigt, die Führer der Opposition sofort aus Moskau auszuweisen und zwar folgende Persönlichkeiten: Trozki, Smirnow, Serebrjakow, Rabel, Beloborodow, Smilga, Wardin, Safarow und Sosnowski. Bezüglich der Ausweisung Rakowskis und anderer hat die Parteileitung beschlossen, diese Persönlichkeiten aufzufordern, Moskau innerhalb drei Tagen zu verlassen. Hinsichtlich der Ausweisung Sinowjews und Kamenevs hat die Parteileitung beschlossen, von einer Ausweisung Abstand zu nehmen; sie werden aber Moskau verlassen und sich nach gewissen Teilen der Sowjetunion begeben, um in kleinen Parteiorganisationen zu arbeiten.

Wie verlautet, sind die Verbannungen der russischen Oppositionsführer für zunächst drei Jahre ausgesprochen worden. Im Gegensatz zur sonstigen Verbannungspraxis wurden die Oppositionsführer nicht von einem ordentlichen Gericht abgeurteilt, sondern die Staatspolizei erhielt alle Vollmachten.

Aus aller Welt.

„Näheres“ über die Ermordung Erzbergers.

Ein Berliner Mittagsblatt bringt eine sensationelle Meldung seines Mitarbeiters in Konstantinopel, daß die Erzberger-Mörder Schulz und Tilleßen sich in Konstantinopel wie auch in Italien und in der kleinasiatischen Türkei aufgehalten hätten. Der Berichterstatter des Berliner Mittagsblattes hat von einem angeblich Schulz und Tilleßen nahe stehenden Freund eine eingehende Schilderung der Attentäter über die Ermordung Erzbergers erhalten.

Der Gewährsmann des Berliner Mittagsblattes — wir lehnen jede eigene Stellungnahme ab — schildert im einzelnen seine Aufnahme in die Organisation C. 1919, seine etwas geheimnisvolle Vereidigung und seine ersten Begegnungen mit Schulz und Tilleßen, die in einem Berliner Tanzlokal, das von der dritten Marine-Brigade zum „Militärquartier“ umgewandelt war, stattgefunden. 1923 traf der Gewährsmann dann wieder Schulz und Tilleßen in Innsbruck, die damals Rüsse auf den Namen Förster und Hornsen besaßen. Auch Nothbach sei damals in Defereich gewesen. Schulz und Tilleßen wären dem Gewährsmann gegenüber noch sehr verschlossen gewesen, erst bei einem Zusammentreffen im August 1924 bei Budapest hätten Schulz und Tilleßen ein „Geständnis über ihre Tat“ gemacht.

Die Spitzerer Kriegergräber ausgehoben.

Saarbrücken. Bei einer Befestigung des Geländes auf den Spitzerer Höhen ist festgestellt worden, daß sämtliche noch dort vorhandenen Kriegergräber (Einzel- und Massengräber) in der Zeit vom 2. bis 15. Januar 1928 durch die französischen Militärbehörden ausgehoben wurden. Die noch vorhandenen Knochenreste wurden eingefahrt und in einem neu angelegten Friedhof beigelegt. Der im Jahre 1903 am Fuße des Spitzerer Berges angelegte Friedhof wird in seiner jetzigen Gestaltung bestehen bleiben.

Das verherzte Haus.

Eine Londoner Sensation.

Beträchtliches Aufsehen hat in London ein eigenartiger Fall von okkulten Vorgängen in einem Hause im Vorort Battersea erregt. Hunderte von Menschen stehen täglich vor dem Gebäude und warten, daß etwas passiert. In dem Hause fliegen nämlich seit einiger Zeit aus unaufgeklärter Ursache Gegenstände umher, Möbelstücke fallen um und anderes

mehr. Ein Wäschekorb flog eines Nachts durch das Treppenhäus, und einem am nächsten Morgen kontrollierenden Polizeibeamten fiel eine Kartoffel von irgendwoher auf die Miße. Ein Bewohner der geheimnisvollen Villa erzählt, daß im ganzen mehrere Pfund Kartoffeln in das Haus hineingeflogen sind, außerdem genug Kohlen, um zwei Feuer zu unterhalten, sowie große Mengen Soda und Kupfermünzen. Die Bewohner sind zu Freunden gezogen, weil es nachgerade lebensgefährlich ist, sich in dem verherzten Hause weiter aufzuhalten.

Brandstiftung in einer Kieler Werkstatt.

Die Inhaber verhaftet.

Am Donnerstagabend brach in Kiel in der Autoreparaturwerkstatt von Schulz & Co. ein Brand aus. Die sofort alarmierte Feuerwehr sah sich in den hinteren Räumen, in denen mehrere reparaturbedürftige Autos standen, einem mit allen Mitteln angelegten Feuer gegenüber, das von ihr jedoch bald auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Die Kriminalpolizei stellte fest, daß die gesamten Werkstattträume mit in Del und Benzol getränkter Putzwolle planmäßig ausgelegt waren. Außerdem waren Delfässer und Benzolgefäße angebohrt oder ausgeschüttet, so daß überall auf dem Fußboden Del schwamm. Schließlich waren aber sogar mehrere Karbidfässer angebohrt. Ein Umsichgreifen des Feuers in dem beabsichtigten Umfange hätte eine furchtbare Explosion zur Folge gehabt. Die drei Inhaber der Firma wurden noch im Laufe der Nacht vorläufig festgenommen. Man nimmt jedoch an, daß nur einer von ihnen als Schuldiger für die Brandstiftung in Betracht kommt.

3 Kinder erstickt.

In dem ostpreussischen Rybnitz hatte sich ein Arbeiterpaar abends in eine Gastwirtschaft begeben und die drei Kinder in der Wohnung allein zurückgelassen. Als es nach Hause zurückkehrte, hatten die Kinder der Erstickung erliegen. Durch den überheizten Ofen, der in der Nähe der Betten stand, war das Bettstroh ins Glühende geraten, was eine starke Qualmentwicklung zur Folge hatte.

Das Hochwasser in Mecklenburg-Schwerin geht zurück. Aus dem mecklenburgischen Hochwassergebiet wird gemeldet, daß sich nach dem starken Anschwellen des Wassers vor einigen Tagen jetzt ein beträchtliches Fallen der Elbe bemerkbar gemacht hat. Weitere Uebersutungen sind deswegen vorläufig nicht zu befürchten.

Ein Lutherfilm. Ein deutscher Lutherfilm erlebte in Weimar vor einem geladenen Publikum seine Uraufführung. Er ist von dem Verein „Lutherfilmzentral“-Weimar unter tätiger Anteilnahme der deutschen Landeskirchen und des Deutsch-Evangelischen Bundes entstanden. Der Film hält sich frei von aller Engigkeit und gibt auch im Technischen das Werden der Reformation in acht Akten, ohne dabei irgendwie Andersgläubige zu verletzen.

Zwei große Schindelfeuer in der Nähe von Düsseldorf. Die Bewohner des Gutes Wolfsaap bei Düsseldorf bemerkten am Mittwoch Feuer in der zum Gut gehörigen Hofschneune. Die Bekämpfung des Feuers gestaltete sich ziemlich schwierig, da eine tausend Meter lange Schlauchleitung gelegt werden mußte. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, die Wohn- und Wirtschaftsgebäude vor den Flammen zu schützen. In der Scheune verbrannte die Ernte von 400 Morgen Weizen, 200 Zentner Feu, 100 Zentner Stroh sowie eine Dreschmaschine.

Der Besitzer des Gutes Borst, der nach Wolfsaap zur Hilfeleistung geeilt war, bemerkte plötzlich, wie aus seiner eigenen Scheune, die etwa 25 Wegminuten entfernt liegt, ebenfalls hohe Flammen schlugen. Die Feuerwehr des benachbarten Ortes mußte wegen Wassermangels von einer Bekämpfung des Feuers absehen. In der Scheune verbrannte die Ernte von 10 Morgen Weizen und 10 Morgen Rkeheu. In beiden Fällen liegt nach Ansicht der Feuerwehr Brandstiftung vor.

Eine siebenjährige mehrfache Lebensretterin. In der Nähe von Mysen in Norwegen brannte ein kleiner Bauernhof völlig nieder. Auf dem Bauernhof befanden sich nur die fünf Kinder des Besitzers im Alter von 1—7 Jahren. Das älteste der Kinder war zu den Nachbarn gegangen, um sich seine Schulaufgaben zu holen. Währenddessen hatten die anderen Kleinen in der Küche gespielt und Feuer gemacht. Als die Schwester zurückkam stand das Haus bereits in Flammen. Rasch entschlossen nahm die Siebenjährige die Kinder hinaus, setzte sie auf den Schnee und holte Hilfe herbei, jedoch war von dem brennenden Gebäude nichts mehr zu retten.

Neue Uniformen für die Post.

Auch die Postbeamten sollen Schlüpfe bekommen.

Das Reichspostministerium hat, wie verlautet, die Absicht, für die Dienstkleidung tragenden Beamtengruppen der Post eine neue Uniform einzuführen. Der Schnitt dieser Uniform soll ungefähr dem entsprechen, der jetzt für die Reichswehr vorgeschrieben ist. Er sieht zwei Taschen auf der Brustseite und einen Ausschnitt zum Tragen von weißer Wäsche vor. Man ist bei der Post der Ansicht, daß diese Uniform ohne den beengenden Kragen usw. eine Erleichterung, besonders für die Zustellbeamten, bedeuten wird.

Es handelt sich allerdings bei dieser Uniformänderung vorläufig nur um einen Vorschlag, über den im Reichspostministerium noch beraten wird. Anzunehmen ist aber, daß eine Umänderung der Uniform bestimmt erfolgt. Es bestehen vorläufig nur noch Meinungsverschiedenheiten über die Farbe des Stoffes, die bisher bekanntlich dunkelblau war. Wahrscheinlich wird man für die neue Bekleidung ein helleres Blau wählen.

Sicherheits-Ingenieure bei der Reichsbahn. Die Deutsche Reichsbahngesellschaft hat angeordnet, daß bei allen Reichsbahn-Ausbesserungswerken ein sogenannter Sicherheitsingenieur bestellt werden soll. Es wird erhofft, daß diese Maßnahme zur Unfallverhütung in den Werkbetrieben sich zu einer wesentlichen Verminderung der Unfälle auswirken wird.

Sport.

Wintersport. Für die Olympischen Winterspiele in St. Moritz haben sich nicht weniger als 202 Journalisten, die sich auf 25 Nationen verteilen, zur Berichterstattung einschreiben lassen.

Dortmunder Sechstagerennen. Die sechste Nacht brachte einige aufregende Momente und verschiedene Ueberrundungen. Der Stand des Rennens am Donnerstag vormittag war: 1. van Kempen-Dewolf 358 P., 2. Binda-Linari 340 P., 3. Goebel-Stodelynd 304 P., 4. Knappe-Debrichs 210 P., 5. Lonani-Lorenz 194 P., 6. Ehmer-Kroschel 192 P., 7. Kroll-Miethe 157 P., 8. Hirigen-Rausch 89 P., 9. Wambst-Laquerhay 44 P. Eine Runde zurück: 10. Nisch-Suter 245 P. Sechs Runden zurück: 11. Brucke-Schorn 138 P. Die zurückgelegte Strecke betrug 3229,600 Kilometer.

van Kempen Dewolf Sieger im Dortmunder Sechstagerennen. Das gestern abend zu Ende gegangene Dortmunder Sechstagerennen, indem nach 145 Stunden 3594,1 Kilometer zurückgelegt worden sind, hatte folgendes Ergebnis: 1. van Kempen-Dewolf (471 Punkte); 2. Rausch-Hirtgen (93 P.); 3. eine Runde zurück: Binda-Linari (536 P.); 4. Ehmer-Kroschel (426 P.); 5. Debrichs-Knappe (414 P.); 6. Lorenz-Torani (359 P.); 7. Nisch-Suter (321 P.); 8. Kroll-Miethe (177 P.)

Voraussichtliche Witterung

Landeswetterwarte Dresden

Im Anfaug neblig. Im Gebirge Nebel, später zeitweise Bewölkungsabnahme. Temperatur wenig verändert. Schwache Luftbewegung aus nördlicher bis östlicher Richtung. Keine oder unwesentliche Niederschläge.

Zirzi Wenn Staub verbrennt...



so riecht und schmeckt es anders, als wenn nur reiner Tabak verbrennt. Zirzi-Zigaretten bestehen nur aus reinem Tabak, denn sie werden durch das modernste Entstaubungsverfahren restlos entstaubt.

EXTRA 4 s • EXQUISIT 5 s • NORISO 6 s
Neu! ZIRZI-RIMATTI in 25 St. Blechpackung 5 s



Zum Karneval

- Masken von 5 Pf. an, Gesichtsmasken, Charaktermasken — Clownmasken, Völkerschafften, Halbmasken, Dominos in allen brillanten Farben, Drahtmasken, Trikotsmasken, Tiermasken
- Bärte: Schnur-, Voll- und Spitzbärte, Perrücken, Glatzen, Bartwolle, Stirnlockchen
- Nasen, Ballon-Nasen, Glatzen, Füsse, Ohren, Finger, Brillen, Monocle, Anstecker, Kragen
- Kopfbedeckungen in Papier und Stoff
- Trinkröhrchen, Kollon-Mützen, Tanzkontroll-Plakate — Tanz-Knaul-Fillen — Lampions
- Blumen-Saaldekorationen, auch flammens Eintritts-Garderobe- und Tanzmarken-Blocks

Detail, en gros May, Radeberg, Räderstr. 14

Weisse Zähne

(Ubler Mundgeruch beseitigt.)

(Ein Urteil von Vielen): Ich möchte noch bemerken, daß ich seit langen Jahren nur Chlorodont-Zahnpaste gebrauchte, da mich keine andere Paste, mag sie noch einen so hoch klingenden Namen tragen, so befriedigt wie diese. Ich bin 45 Jahre, bis auf ein paar gezogene Wadenzähne habe ich keinen einzigen schlechten Zahn. Trotzdem ist sehr starker Raucher bin, wundert sich meine Bekannten über das blendend weiße Aussehen meiner Zähne und über mein sonst noch volles tadelloses Gebiß, um welches ich viel beneidet werde. Seit über 25 Jahren kenne ich keine Zahnschmerzen. Vielleicht interessiert Sie dies. Fienzburg, S. 2.

(Originalbrief bei unterm Notar hinterlegt.) Nr. 4
Uebersenden Sie sich zuerst durch Kauf einer Tube zu 60 Pfg., große Tube 1 M. Chlorodont-Zahnbürsten 1.25 M., für Kinder 70 Pfg. Chlorodont-Mundwasser Flasche 1.25 M. Zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen. Man verlange nur echt Chlorodont und weise jeden Versuch dafür zurück.

Für die in so großem Maße bekundete Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen

Herrn
Max Albin Kerndt

sprechen wir hiermit unser

allerherzlichsten Dank

aus.
Gräfenhain und H. asberg,
am 20 Januar 1928

Die trauernden Hinterbliebenen

Inventur- Ausverkauf!

Benutzen Sie die Gelegenheit!
Beginn:
Sonnabend, den 21. Januar

Sie kaufen diesmal besonders billig, da wegen bevorstehendem Umzug die Preise teilweise bis unter die Hälfte des sonstigen Wertes herabgesetzt sind. Auf fast den größten Teil der regulären Waren gebe ich während des Ausverkaufs außerdem einen

Kassen-Rabatt von 10 bis 20 Prozent!

Baumwollmusselin aparte Muster jetzt Meter 75, 58, 45 <i>Apf</i>	Wollmusselin große Auswahl jetzt Meter 1 95, 1 65, 1 25	Lamastoffe in Streifen und häßlichen Karos jetzt m 1 95, 1 65, 1 25	Einen Posten Kinderkleider versh. Stoffart, teils reine Wolle, Gr. 40-85 cm Serie 1 2 3 4 5 6 Wert bis 2.- 4 50 6.- 7 50 9 50 12 00 jetzt 95 <i>Apf</i> 1 95 2 95 3 95 5 95 7 25	Wollstoffe für Kleider, dopp. Breit, einfarbig und Schotten jetzt Meter 1 95	Velour-Flanell für Blusen, neue Muster jetzt m 1 10, 95, 75 <i>Apf</i>	Perkal und Zephir gemustert und einfarbig jetzt Meter 58, 45 <i>Apf</i>	
K'Wäscheide karriert und gebümt jetzt Meter 1 25, 95, 75 <i>Apf</i>	Damenstrümpfe K'Wäscheide schwarz und farbig jetzt Paar 1 30, 95 <i>Apf</i>	Damenstrümpfe kräftige Macoware, schwarz und farbig jetzt Paar 95 <i>Apf</i>	Stangenleinen 100, 1 Deckbett, 2 Kissen jetzt Garnitur 6 75	Bettgarnitur aus gutem Leinen, 1 Deckbett, 2 Kissen jetzt nur RM 6 95	Köperbarchent reinweiß, mollige Qualität jetzt Meter 75, 65 <i>Apf</i>	Hemdenbarchent bunt, kräftige Ware jetzt Meter 75, 58 <i>Apf</i>	Wäschestoff für Wäsche und Stragen geeignet jetzt Meter 58, 45 <i>Apf</i>
Futterhosen für Herren jetzt Paar 1 25	Normal-Unterhosen für Herren und Konfirmanden jetzt Stück 1 85, 1 45	Normal-Hemden gute wollgemischte Qualität für Herren jetzt Stück 2 25, 1 95	Einsatzhemden Normalstoff, für Konfirmanden jetzt Stück 1 25	Herrensocken kräftige Ware, in grau jetzt Paar 50 <i>Apf</i>	Damenhemd aus gutem Wäschestoff, mit Träger jetzt Stück 95 <i>Apf</i>	Damen-Beinkleid Wäschestoff mit Hohlbaum jetzt Paar 95 <i>Apf</i>	Damen-Hemd hose gewebt, mit Bein jetzt Paar 1 25
Schlupfhosen starkfädig, in verschiedenen Farben jetzt Paar 95 <i>Apf</i>	Schlupfhosen mit angeraumtem Futter, farbig jetzt Paar 1 45	Gestr. Untertailen weiß, ohne und mit Arm jetzt Stück 95, 85 <i>Apf</i>	Kinderschürzen aus waschechten Stoffen Größe 40-50 jetzt Stück 75 <i>Apf</i>	Kinderröckchen aus gutem Barchent, Größe 40-55 jetzt Stück 95 <i>Apf</i>	Klubwesten für Damen und Herren teils reine Wolle jetzt Stück 8 95	Damenjacken mit Krimmrand Wolle, große Auswahl jetzt 12 95, 11 95, 5 95	Strickwolle gute, reine Wolle schwarz, grau, braun jetzt 10 Gebind 70 <i>Apf</i>
Herrenschirme gute Qualitäten, solide Ausführung jetzt 4 95, 3 95, 2 95	Damenschirme mit modernen Griffen, Stück jetzt 4 95, 3 95, 2 95	Konfirm.-Schirme für Knaben und Mädchen jetzt 3 45, 2 95, 2 45	Klubwesten für Kinder, reine Wolle viele Größen jetzt Stück 4 95, 2 95	Frottierhandtücher mit bunter Kanten, besonders billig, Stück jetzt 1 45, 95, 75, 55 <i>Apf</i>	Handtücher für Küche und Stube, Stück jetzt 75, 50, 28 <i>Apf</i>	Wischtücher rot-weiß und blau-weiß teils Leinen, jetzt Stck 45, 28, 18 <i>Apf</i>	Handtücher Damaft, teils Leinen jetzt Stück 95, 85 <i>Apf</i>
Betttücher weiß, 140 x 200 cm weiche Qualität jetzt Stück 3 95, 1 95	Wachstuch blau weiß, 100, 85, 61 cm breit jetzt m 1 25, 1 10, 75 <i>Apf</i>	Kaufhaus Schönwald, Großröhrsdorf			Tischdecken Wachstuch, 85 x 120 cm jetzt Stück 95 <i>Apf</i>	Wandschoner aus Wachstuch, in vielen Mustern jetzt Stück 65, 50 <i>Apf</i>	

Gasthof Pulsnitz M. S.

Sonnabend, den 28. Januar
Grosser öffentlicher Masken-Ball
„Ein Rosentfest im Strandhotel“
in sämtlichen festlich dekorierten Räumen
Einlass 1/26 Uhr Anfang 1/27 Uhr
4 wertvolle Maskenpreise
2 starkbesetzte Musikkapellen
unter persönlicher Leitung des Herrn Richard Milde
Eintritt einschließl. Bezirks- und Gemeindesteuer trotz hoher Unkosten nur RM 1 60
Ohne Maskierung kein Zutritt! Strenge Durchführung!
In der Rosenlaube Rosenzauber! Barbetrieb!
Maskenverleih-Institut im Hause. Zimmer zum Umkleiden.
Um gütigen Zuspruch bitten Hermann Menzel und Frau.

8tung 8tung

Sie kommen wieder die DRESDNER MUSIKER und spielen am Sonntag, den 22. Januar im

Gasthof Vollung

den feinen öffentlich. BALL mit nur neuest. Schlagern
Eintritt nur 50 Pfg Anfang 5 Uhr Tanz frei
Um gütige Unterstützung bitten Rich. Sinde und Frau

Doppelseitiges Büropult

gut erhalten, sucht zu kaufen
Ritterguts-Verwaltung Dhorn

Frisches
Lammfleisch
empfiehlt
Max Frenzel,
Neumarkt

Gardinen-Hans Wunderlich
Hauptmarkt 10

Buch-Romane
können nur durch das „Tageblatt“, die Alleinvertriebsstelle für Pulsnitz und Umgegend, oder durch dessen Boten bezogen werden

LEBEWOHL
das beste Mittel gegen
Hühneraugen und
Hornhaut

„Bergheimnacht“, Niedersteina

Morgen, Sonnabend, den 21. und Sonntag, den 22. Januar

Bratwurst-Schmaus!
ff. Kaffee und Pfannkuchen!
sowie
Ausverkauf von Doppel-Vock!
Sonntag, von abends an
feine Ballmusik
10 Uhr: Mägen-Polonaise
Hierzu laden freundlichst ein Max Oswald und Frau

LEBEWOHL
das beste Mittel gegen
Hühneraugen und
Hornhaut

Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg. Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg. erhältlich in Apotheken und Drogerien.
Sicher zu haben bei Max Jentsch, Centraldrogerie, Langestr. 23

Schlachtgewürze

reingemahlen
jederzeit frisch
empfiehlt

Franz Fritsch
Eigene Gewürzmüllerei
mit elektr. Betrieb
Fernruf 76 :: Langestr. 8

Fasten-Brezeln
Güß, Schloßstraße

Olympia-Theater

Sonnabend 8 Uhr — Sonntag 6 und 1/9 Uhr
Ein neuer Stuart Webbs-Film

Das Panzergewölbe

Ein spannendes Abenteuer des berühmten Detektives
7 Akte
In den Hauptrollen:
Ernst Reicher / Imogen Robertson / Aud Egada Nissen
Nicht zu verwechseln mit dem früheren Film gleichen Namens!

Obergasthof Leppersdorf

Sonnabend, 21. Januar 1928:

Groß. öffentl. Maskenball

in sämtlichen festlich dekorierten Räumen!
Eintritt einschließl. Steuer 1 00 RM für Maskierte und Zuschauer
Anfang 6 Uhr
Musik: Militärkapelle
Hierzu ladet ganz ergebenst ein Wilhelm Tille

Anlässlich meines
35 jährigen Geschäfts-Jubiläums
wurde ich mit vielen Glückwünschen und Geschenken beehrt, wofür ich hiermit herzlichst danke.
Schneidermeister Paul Kind
Friedersdorf, Januar 1928

Bulsnitzer Tageblatt

Freitag, 20. Januar 1928

Beilage zu Nr. 17

80. Jahrgang

Finanzfragen im Landtag.

(2. Sitzung.) OB. Dresden, 19. Januar.
In der heutigen Sitzung gelangte zunächst ein Schreiben des Ministerpräsidenten zur Vorlesung, in dem mitgeteilt wird, daß das Gesamtministerium seine Stellung zu dem Beschluß des Landtages auf Gewährung von Notstandsbeihilfen an die staatlichen Forstarbeiter nicht geändert habe. Die Vorlage über den Geschäftsbericht der Landesbrandversicherungsanstalt für das Jahr 1926 wird ohne Aussprache an den Haushaltsausschuß verwiesen.

Es folgt die erste Beratung über einen sozialdemokratischen Antrag wegen

Übernahme der vom Reich zurückverlangten Baudarlehen zur Fertigstellung stützender Wohnbauten auf das Land.

Abg. Müller-Planitz (Soz.) begründet den Antrag. Die Darlehensnehmer würden durch das Verlangen des Reiches in eine schwierige Lage gebracht. Seine Partei wünsche, daß die gekündigten Darlehen auf das Land übernommen werden.

Ein Regierungsvertreter erklärt, die Hoffnung auf Beschaffung von Ersatzdarlehen für die gekündigten Darlehen habe sich nicht erfüllt. Erreicht wurde vom Reich nur eine Verlängerung der Kredite bis zum 31. März 1928. Auf Grund der Kündigungen seien bisher rund eine halbe Million Reichsmark zurückgezahlt worden. Weitere Rückzahlungen ständen in Aussicht. Auf Vorschlag der Regierung habe der Verteilungsausschuß des staatlichen Wohnungsbaufonds seine Genehmigung dazu erteilt, daß bei der Verteilung für das Jahr 1928 ein Betrag eingesetzt wurde und die Rückzahlung dem Reich gegenüber in solchen Fällen vorzunehmen, in denen durch die Aufrechterhaltung der Kündigung die Darlehensnehmer in eine schwierige Lage gebracht werden würden. Dem vorliegenden Antrag sei also seitens der Regierung bereits Rechnung getragen worden.

Abg. Hebrig (Soz.) begründet den sozialdemokratischen Antrag auf Änderung des Gesetzes über die Steuer- und Gebührenfreiheit für Wohnungsbauten.

Ein Regierungsvertreter erklärt, die Regierung werde demnächst ein Abänderungsgesetz vorlegen, da das alte Gesetz abänderungsbedürftig sei. Die sozialdemokratischen Anträge und ein sozialdemokratischer Entschließungsantrag gingen an den Rechtsausschuß.

Weiter gelangte zur Beratung ein sozialdemokratischer Antrag, die Regierung zu ersuchen, ihren Vertreter in der Konferenz der Ministerpräsidenten zu beauftragen, gegen das Programm der wirtschaftlichen Spitzenverbände der deutschen Industrie zu stimmen.

Ministerpräsident Helldorf erklärt, das sogenannte Notprogramm der Spitzenverbände der deutschen Industrie ist in der Konferenz der Ministerpräsidenten in Berlin überhaupt nicht zur Besprechung gelangt.

Zu Punkt 2 der Tagesordnung der Länderkonferenz besteht Einigkeit darüber, daß

Maßnahmen zur Sicherstellung sparsamer Finanzgebarung in Reich, Ländern und Gemeinden getroffen werden sollten. Ein Beschluß, in dem bestimmte Maßnahmen in Vorschlag gebracht werden, ist nicht gefaßt worden. Zur Bearbeitung dieser Frage ist unter dem Vorbehalt des Reichsministers der Finanzen ein Ausschuß eingesetzt worden. Zu den Vorschlägen, die dieser Ausschuß ausarbeiten wird, wird die sächsische Regierung noch Gelegenheit haben, Stellung zu nehmen.

Abg. Blücher (Komm.) meint, die Tendenz des Einheitsstaates sei eine Tendenz zur Stärkung der kapitalistischen Herrschaft.

Der Antrag der Sozialdemokraten ging hierauf an den Rechtsausschuß.

Hierauf begründete Abg. Lippe (Dn.) einen Antrag seiner Partei auf Beseitigung der Stempelkosten für Urkunden und Handelsbüchereien und Vantredite der Zigarettenindustrie. Der Antrag wird ohne Aussprache an den Rechtsausschuß verwiesen.

Ein Antrag der Wirtschaftspartei, der vom Abg. Ahmann begründet wird, verlangt für die geschädigten Bewohner im Unwettergebiet Erlaß der seit der Unwetterkatastrophe bis zur Herstellung der geschädigten Grundstücke und Betriebe auflaufenden Steuern und ganze oder teilweise Befreiung der Geschädigten von der Mietzinssteuer, Grundsteuer und Gewerbebesteuerung.

Abg. Dr. Kastner (Dem.) macht die Stellungnahme seiner Partei zu dem Antrag von der Haltung des Finanzministeriums abhängig.

Abg. Siegel (Komm.) spricht sich für eine Staffelung in der Steuerfreiheit aus. Der Haushaltsausschuß B wird sich weiter mit der Angelegenheit befassen.

Sodann beantragt die kommunistische Partei, die Regierung zu beauftragen, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß Gesetz über die

Senkung der Lohnsteuer

vom 19. Dezember 1927 so abzuändern, daß mit Rücksicht auf die Mietssteigerung und infolge der erheblich gesteigerten Lebenshaltungskosten der vom Steuerabzug freierwerbende Einkommenssatz um 50 Pf. erhöht wird.

Ein sozialdemokratischer Redner spricht sich für den Antrag aus, der darauf auch an den Ausschuß geht.

Vor fast leerem Hause begründete schließlich Abg. Bleier (Komm.) einen Antrag seiner Partei, die Regierung zu beauftragen, bei der Reichsregierung vorstellig zu werden, sofort Anweisung zu geben, daß die Erwerbslosenunterstützung an die Ausgesperrten der Mitteldeutschen Stahlwerke A.-G. in Hiesa und Gröblich restlos zur Auszahlung gelangt.

Abg. Dohbert (Soz.) kritisiert die Motive der Kommunisten im Kampfe der Hüttenarbeiter, erklärt sich aber im übrigen mit dem kommunistischen Antrag einverstanden. Ein Antrag der Kommunisten, ihren Antrag in sofortige Schlussberatung zu nehmen, fand Widerspruch, worauf der Antrag dem Haushaltsausschuß B überwiesen wurde.

Nächste Sitzung Dienstag, 24. Januar, nachmittags 1 Uhr.

Altbefreiung an städtischen Anleihen.

In den Kreisen der Inhaber städtischer Anleihen herrscht eine starke Enttäuschung darüber, daß im abgelaufenen Jahre noch keine Auslösung der Ablösungsanleihen erfolgt ist, obwohl die Altbefreiung nahezu von allen Gemeinden festgestellt worden sind und die Altbefreier hierüber einen Bescheid von der zuständigen Stelle erhalten haben. Diese Enttäuschung ist verständlich. Die Ursache der Verzögerung ist aber nicht bei den Gemeinden zu suchen, sondern die Ausreichung der Ablösungsanleihe und die Vornahme der Auslösung ist lediglich dadurch verzögert worden, daß in Sachsen im Gegensatz zu Preußen, noch immer nicht die Frage entschieden ist, ob es für die Gemeinden bei dem im Anleiheablosungsgesetz als Regel vorgesehenen Aufwertungsfuß (Ablösung mit 2,5 Prozent des Goldmarkwertes der Anleihe, verbunden mit einem fünffachen Auslösungsrecht für Altbefreier) verbleibt, oder ob eine erhöhte Aufwertung (Erhöhung des Einlösungsbeitrages bis auf das Zehnfache des Ablösungsbeitrages), oder eine verkürzte Tilgungsdauer (Herabsetzung von 30 Jahren bis auf 20 Jahre) Platz zu greifen hat.

Die von der sächsischen Regierung bestellten Treuhänder haben seinerzeit innerhalb der gesetzlichen Frist für alle Gemeinden und für alle Gläubiger den Antrag auf erhöhte Aufwertung vorsorglich gestellt. Über diese Anträge haben die zuständigen Spruchstellen, die Kreis-

ausschüsse, aber bisher nur in einer verschwindend geringen Zahl von Fällen, die nur kleinere Gemeinden betreffen, entschieden. Für die große Masse der Gemeinden, und vor allem für die größten unter ihnen, die Großstädte, schwebt das Prüfungsverfahren noch. Vor einer endgültigen Feststellung des Aufwertungsfußes ist es aber für die Gemeinden unmöglich, auch nur abschlagsweise Ablösungsanleihen auszugeben und eine Auslösung zu veranstalten. Das Ministerium des Innern hat zwar durch eine Verordnung vom 8. Oktober 1927 die Kreishauptmannschaften veranlaßt, für eine beschleunigte Erledigung der bei ihnen anhängigen Fälle Sorge zu tragen. Die Prüfung der Anträge nimmt aber nicht den gewünschten Fortgang, so daß sich der sächsische Gemeindevorstand veranlaßt gesehen hat, erneut beim Ministerium vorstellig zu werden, um einen für die Gemeinden wie für deren Gläubiger gleich unerwünschten Schwebezustand endlich zu beenden.

Klageerhebung des sächsischen Zentrums beim Staatsgerichtshof.

Wie von zuständiger Stelle gemeldet wird, hat die sächsische Zentrumspartei beim Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich Klage gegen die Gültigkeit einzelner Bestimmungen des sächsischen Landeswahlgesetzes vom 6. Oktober 1926 erhoben und beantragt, die Paragraphen des Landeswahlgesetzes für verfassungswidrig zu erklären, in denen bestimmt wird, daß eine bisher im Landtag nicht vertretene Partei Wahlvorschlüge bei einer Neuwahl nur dann einreichen darf, wenn sie gleichzeitig 3000 Mark beim Landeswahlleiter hinterlegt.

Die Behauptung, die sächsische Regierung habe versucht, die Zentrumspartei zur Zurücknahme der Klage zu veranlassen, ist unzutreffend.

Die Stadt Dresden und Sarrafani.

Wie mitgeteilt wird, ist zwischen Direktor Stojch-Sarrafani und dem Rat der Stadt Dresden eine dahingehende Einigung zustand gekommen, daß der Rat der Stadt Dresden seine Bereitwilligkeit erklärt hat, dem Zirkus Sarrafani Erleichterungen zu schaffen, deren das Unternehmen zur Erhaltung seiner Lebensfähigkeit in Dresden und damit auch in Sachsen bedarf. Es sind Vereinbarungen in Aussicht gestellt, die das große Zirkusgebäude in Dresden dauernd betriebsfähig machen dürften.

Anfechtung der sächsischen Landtagswahlen.

Auf Grund der Entscheidung des Staatsgerichtshofes.

Wie eine Dresdener Zeitung meldet, haben sowohl die Zentrumspartei als auch die U. S. P. D. Klage beim Staatsgerichtshof auf Ungültigkeit der sächsischen Landtagswahlen eingereicht mit der Begründung, daß in Sachsen dieselben einschränkenden Bestimmungen im Wahlgesetz enthalten wären, die zur Ungültigkeitserklärung der Wahlen in Hessen, Bremen und Mecklenburg durch den Staatsgerichtshof geführt haben.

Mag auch die Diebe weinen ...

Roman von Fr. Lehne.

89. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Gut und freundlich. Manchmal sieht er mich so durchdringend an, so fragend. Sissi sagte: „ir mal, aktung wie sie ist: „Papa möchte Sie gern malen, Mama erlaubt es aber nicht.“ Die Gräfin ist so eitel; sie ist nur darauf bedacht, ihre Schönheit zu pflegen. Zwei Stunden des Morgens zur Toilette reichen nicht! Die Jungfer ist immer in Aufregung. Mal ist das Badewasser zu heiß, mal zu kalt. Und kölnisches Wasser muß hineingetan werden! Ach, und ehe die Frisur so ist, wie sie sein soll, Mutterl, du hast ja keine Ahnung wie das zugeht —“

„Ist sie wirklich so hübsch?“
„Ja, aber etwas Puppenhaftes hat ihre Schönheit. Sie ist klein und zierlich. Die drei Kinder glaubt man ihr kaum, so jung sieht sie aus.“

Frau Berger wurde nicht müde, zuzuhören und zu fragen; das geringste interessierte sie. Da sprang Lori endlich auf.

„Mutterl, ehe es dunkel wird, lasse mich auspacken — nein, du nicht — Rosa hilft mir, und Erich brennt derweilen die Kerzen am Weihnachtsbaum an; ich bin gleich wieder da.“ Heiter lüchelte sie hinaus.

Mutter und Sohn sahen sich lange schweigend an. Frau Berger brach plötzlich in ein kramphastiges Schluchzen aus.

„Ach, Erich, er ist nicht glücklich geworden. Er hat nichts dafür eingetauscht, daß er uns aufgegeben! Es ist die Strafe des Himmels. Und nun ist Lori, seine Tochter, in seinem Hause! Sie sieht mir so ähnlich — ob sein Gewissen erwacht ist?“

„Mutter grüble doch nicht.“

„Ich habe keine Ruhe mehr, Erich,“ murmelte sie. „Und wenn er durch die Neulichkeit wirklich entdecken sollte, daß Lore seine Tochter ist? Das große Interesse, das er an ihr nimmt.“

„Er wird es nicht erfahren, wenn du schwelgst, Mutter!“ entgegnete Erich bestimmt. „Es hat alles keinen Zweck, was du sinnest und räumlst! Am besten wäre es, ich nehme Lore dort fort. Deine Gedanken an Vergeltung reiben dich nur auf — und mir nehmen sie schließlich meine Ruhe und Sicherheit, die ich nötig brauche, — jetzt mehr als je —“ fügte er leise hinzu.

Dann schüttelte er mit einer unwilligen, hastigen Bewegung den Kopf und machte sich daran, Lores Wunsch zu erfüllen. Es dämmerte stark, und der feierliche Glanz der Weihnachtskerzen erhellte den arken, niedrigen Raum.

„Wie schön!“
„Veinache geblendet blieb Lore auf der Schwelle stehen, in ihrem Arm zahlreiche Pakete haltend. Mit nassen Augen blickte sie auf die brennenden Lichter. „Wie schön!“ wiederholte sie leise und trat dann näher, um ihren Lieben zu bescheren, was sie ihnen mitgebracht hatte.

„Hier, Mutterl, für dich. Schilt aber nicht, wenn du auch manches für unnütz hältst. Es ist ja doch nur einmal Weihnachten. Einen Mantel hat dir ja Erich geschenkt — da dachte ich ein Kleid wäre dir auch willkommen.“

Frau Maria strich über den schwarzen, glänzenden Stoff; Lore hatte ihren Wunsch erraten: ein neues Kleid gebraucht sie sehr nötig! Die seidene Schürze, warme Handschuhe, der weiche feinfarbige Schal — alles das war mit so vieler Liebe ausgewählt. Dazu die guten Lederein, Nürnberger Lebkuchen, seine Schokolade.

„Mutterle, dafür hab' ich wirklich kein Geld ausgegeben — ich sehe es dir an, du willst dich ärgern! — Das hab' ich alles bekommen; aber warum soll ich es denn essen?“

Sie hielt Erich lachend einen Künstlerlebkuchen entgegen, eine dicke Semmerin darstellend.

„Die hab' ich dir zugedacht als Zukunftsigel! Und hier die Flasche Arak soll dir einen feinen Grog lie-

fern, wenn du durstst aus dem Revier kommst. Zigaretten rauchst du ja, diese Sorte wird dir schon schmecken. Ich hab' sie selbst verucht.“

Ein Album mit Ansichten von München, zwei Krautwatten und eine Jagdweste legte sie ebenfalls vor ihm hin. Voller Geschäftigkeit eilte sie von einem zum andern. Sie band der Mutter die schöne schwarze Schürze vor, legte ihr den lila Schiffschal über die Schultern und führte sie vor den Spiegel.

„Erich, sieh nur, wie fein und vornehm unsere Mutter aussieht! Wie eine richtige Gräfin.“ Sie lachte und war glücklich im Geben.

Der Mutter stürzten die Tränen aus den Augen. „Kind, da hast du ja dein ganzes Gehalt für uns ausgegeben! Darum hast du noch nichts zum Sparen geschickt. Es sind doch alles gute, teure Sachen.“

„Still, still!“ Lore legte ihr die Hand auf den Mund. „Ich hab's ja doppelt wieder! Hab's euch ja schon geschrieben — vom Grafen Altvorden bekam ich in einem feinen Portemonnaie, das in einer modernen Tasche steckte ein hübsches Geldgeschenk! Das hab' ich mitgebracht, damit Erich es mir einzahlt auf der Sparrasse. — Für Erich hätte ich gern einen echten Gemäsbart gekauft — doch die waren sehr teuer.“

Er zupfte sie am Ohrflüppchen. „Närrchen du! Du hast wohl ganz vergessen, daß ich schon einen habe und noch dazu von einem selbstgeschaffenen Gemäsbod.“

Sie schlug sich vor die Stirn. „Ach ja, freilich!“

Lachend schob sie ihm ein Stück Keks zwischen die Lippen; sie war ganz das lebhafteste, holde Kind von ehedem.

Durch ein niedergebranntes Licht fing ein Zweig Feuer: er sprühte mit leisem Glühen und Knistern auf, das Zimmer mit süßem, weihnachtlichen Duft erfüllend. Lore sah zu, wie Erich das Licht auslöschte.

„Die schöne Tanne! Solche haben wir noch nicht gehabt!“



Ein Aufruf der Liga „Für das Christentum“. Die Liga „Für das Christentum“ in Lausanne veröffentlicht einen u. a. vom Altkubandpräsidenten Ador, vom Rektor der Universität Lausanne Chamorel und vom Bundesrat Chuard unterzeichneten Aufruf, in welchem zum Ausdruck gebracht wird, daß den Nationen eine würdige Zukunft nur dann gesichert werde, wenn das christliche Gewissen und die Christen aller Länder untrennbar verbunden seien.

Generaloberst von Klud Dr. h. c. Generaloberst a. D. Alexander von Klud, wohnhaft Berlin-Grünwald, ist von der Universität Erlangen zum Dr. h. c. ernannt worden.

Ein Demerk. Die deutschnationale Pressestelle teilt mit: Die „Vossische Zeitung“ macht sich zum Träger eines Gerichts, wonach führende Kreise der Regierungskoalition beabsichtigen, den Reichsminister v. Keudell auszuschließen. Die deutschnationale Pressestelle erklärt hierzu im Namen der führenden Kreise der Regierungskoalition, daß an dieser Nachricht kein wahres Wort ist.

Aus dem Gerichtssaal.

Zehn Jahre Zuchthaus für den deutschen Studenten Hansen.

In dem Spionageprozeß gegen den deutschen Studenten Georg Hansen und den Engländer Mac Cartney in London wurde folgendes Urteil gefällt: Beide Angeklagte werden zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt, von denen zwei Jahre als Zwangsarbeit zu verbüßen sind.

Die Rede des Generalstaatsanwalts legte dar, daß die Zeugenvernehmung dieses Prozesses eine gefährliche, gegen Großbritanniens Sicherheit gerichtete Organisation aufgedeckt habe.

Raubmörder Kiebachs erste Vernehmung.

Soforttermin im Eisenbahnwagen des Berliner Vorortzuges.

Der 25jährige Präparator Horst Kiebach, gegen den die Voruntersuchung wegen Raubmordes an der 20jährigen Schlächtermeisterstochter Dora Perske aus Berlin eröffnet worden ist, wurde am Donnerstag dem Untersuchungsrichter, Landgerichtsrat Dr. Wittenberg, vorgeführt. Die Vernehmung fand am Tatort, in dem Stadtbahnwagen II. Klasse, statt.

In dem Eisenbahnwagen selbst mußte Kiebach seine bisherigen freiwillig gemachten Angaben über den Hergang der furchtbaren Missetat noch einmal wiederholen und an Ort und Stelle einige Widersprüche, die sich herausgestellt hatten, klären. Kiebach, der das Verbrechen mit beispielloser Höhe ausgeführt hatte, zeigte auch am Tatort ein ruhiges Verhalten. Sein erleichtertes Geständnis bewies, daß er die Tat mit voller Ueberlegung ausgeführt hat, so daß er sich nunmehr wegen Raubmordes zu verantworten haben wird.

Die hygienische Verbesserung der Lebenshaltung wird heute auf allen Gebieten der Wirtschaft mit Eifer angestrebt. Auch in der Zigarettenfabrikation ist man seit langer Zeit bemüht gewesen, eine hygienische Verbesserung der Erzeugnisse herbeizuführen. Es wurde erkannt, daß die völlige Entfernung der Staubteilchen, die auch den gepflegtesten Tabaksorten anhaften, Grundbedingung ist für die einwandfreie Beschaffenheit einer modernen Zigarette. Erst in jüngster Zeit wurde das Ziel der restlosen Entstaubung von Zigaretten durch eine neukonstruierte Entstaubungsanlage erreicht. Die beliebtesten Jitzig-Zigaretten der alten Dresdener Zigarettenfabrik Monopol werden dem neuen Verfahren unterworfen und erfahren dadurch eine hygienisch wertvolle Verbesserung, die den Anforderungen des modernen Menschen entspricht. Weil mit der restlosen Entstaubung auch die gleichmäßige Stöpfung der Zigarette und die Ausschließung des ungeliebten Tabakaromas verbunden ist, werden alle Raucher die Neuerung in der Zigarettenfabrikation mit freudiger Begegnung begrüßen.

Mag auch die Liebe weinen...

Roman von Fr. Lehne.

40. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Fast andachtsvoll blickte sie auf den hohen Baum, der auf dem Fußboden stand und mit dem blinkenden Stern an der Spitze beinahe die Decke berührte. „Die ist aus meinem Fort. Und dir zu Ehren!“ Da wurde kräftig ans Fenster geschlagen. Lore schrie erschreckt auf; sie sah einen großen, dunklen Schatten und einen kleineren draußen vorübergleiten. Erich öffnete das Fenster und blickte hinaus — da wurde ihm eine Ladung Schnee ins Gesicht geworfen, und eine helle Mädchenstimme lachte laut auf, daß es durch den Wald schallte. „Herr Oberförster! Gnädiges Fräulein!“ „Wir kamen aus dem Dorfe und die Lichtlein an Ihrem Weihnachtsbaum zogen uns mächtig an!“ rief eine dröhnende Bassstimme. „Wenn die Herrschaften meiner Mutter und mir die Ehre schenken und eintreten wollen. Meine Schwester ist vorhin gekommen, und wir feiern nachträglich Weihnacht.“ „Dann wollen wir aber nicht stören.“ Jutta hatte jedoch große Lust, Fräulein Berger kennen zu lernen, und so traten die beiden denn schließlich ein. Frau Maria zündete schnell die Hängelampe über dem Tisch an und wollte die Kerzen des Weihnachtsbaumes auslöschen. „Aber, liebe Frau Berger, die lassen Sie man brennen — den Zauber haben wir nur einmal im Jahr.“ Herr von Eggert streifte die belgischgeführten Fahrhandschuhe ab und streckte Frau Maria seine Rechte entgegen. „Wie geht's, wie steht's? Ah, und das Töchterchen aus München! Das verspätete Christkindchen!“ Wohlgefällig schmunzelte er bei dem Anblick des schönen Mädchens. Jutta gab Lore die Hand. Freundlich sagte sie: Ihre Frau Mutter war sehr enttäuscht, da Sie am heiligen Abend nicht hier sein konnten! Ich freue mich

Börse und Handel.

Amtliche sächsische Notierungen vom 19. Januar 1928

Dresden. Die schwache Haltung hielt im allgemeinen an. Nur Spezialwerte waren teilweise gebessert. Verluste gingen durchschnittlich bis zu 3 Prozent. Renten verloren etwa 2 bis 3 Prozent. Keramische Werte waren größtenteils im Werte erhöht, besonders Triton (plus 2,5 Prozent). Von Maschinenwerten hatten Karl-Hamel-Aktien mit 7,5 Prozent einen größeren Verlust; sie sind allerdings mehrere Tage nicht notiert worden. Schubert u. Salzer brädelten um 5 Prozent, Escher um 2,5 Prozent ab. Nachfrage bestand für Paaschen und Rodstroh. Höher waren auch Elektrizitätswert Piesja, Plauener Gasbrenner, Polyphon (5,5 Prozent), Waldbühnen 5,75 Prozent. Größere Verluste hatten Mimosa (6,5 Prozent), Vereinigte Strohhof (4,5 Prozent), Industriewerk Plauen, Ringner und Vereinigte Zünder (je 2,5 Prozent).

Leipzig. Hier war der Grundton freundlich. Bei geringen Umsätzen waren Polyphon 5 Prozent höher, Karabit und Langbein gewannen je 2, Bittler 3 Prozent. Niedriger lagen Presto um 4, Schubert u. Salzer um 5, Glaugiger Zucker und Kirchner um je 2 Prozent.

Chemnitz. Kursbesserungen und -verluste gingen etwa bis zu 4 Prozent. Nachfrage bestand für Wanderer, Hamel und Karabit. Escher und Presto waren schwach. Koble gewann 3 Prozent, Dürfeld verlor 4 Prozent. Banken waren um etwa 2,5 Prozent niedriger zu haben.

Leipziger Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 226 Rinder, darunter 24 Ochsen, 64 Bullen, 110 Kühe, 18 Färsen, 886 Ferkel, 686 Kälber, 173 Schafe, 1470 Schweine. Verkauf: Bei Rindern schlecht, bei Kälbern mittel, bei Schafen langsam, bei Schweinen mittel. Preise: Bullen a) 55-57, b) 48-54, c) 40 bis 47; Kühe a) 45-50, b) 35-44, c) 28-34, d) 23-27; Färsen a) —, b) 40-54; Kälber a) —, b) 76-78, c) 72-75, d) 65 bis 71, e) 55-64; Schafe a) 55-60, b) 45-52, c) 35-44; Schweine a) 57-58, b) 56-57, c) 54-55, d) 52-53, e) 50 bis 51; Sauen 45-55.

Berliner Börse vom Donnerstag.

Die lebhafte Heraushebung des Privatdiskonts wirkte am Donnerstag nicht mehr nach. Es trat vielmehr eine gewisse Erholung ein, besonders in Farbenindustrie und Schiffahrtswerten.

Amtliche Devisen-Notierung.

Devisen in Reichsmark	19. Januar		18. Januar	
	Wl.	Wrl.	Wl.	Wrl.
New York . . . 1 \$	4,191	4,199	4,191	4,201
London . . . 1 £	20,439	20,479	20,445	20,485
Amsterdam . . . 100 Gld.	169,13	169,47	169,14	169,48
Kopenhagen . . . 100 Kron.	112,31	112,53	112,33	112,55
Stockholm . . . 100 Kron.	112,60	112,82	112,68	112,90
Dalio . . . 100 Kron.	111,57	111,79	111,54	111,76
Tafelen . . . 100 Lire	22,185	22,225	22,185	22,225
Schweiz . . . 100 Fres.	80,765	80,925	80,775	80,9
Paris . . . 100 Fres.	16,97	16,51	16,485	16,525
Brüssel . . . 100 Fres.	58,42	58,54	58,44	58,56
Prag . . . 100 Kron.	12,424	12,444	12,428	12,448
Wien . . . 100 Schill.	59,05	59,17	59,08	59,20
Spanien . . . 100 Peseta.	71,92	72,06	71,55	71,69

Bankdiskont: Berlin 7 (Kommod 8), Amsterdam 3 1/2, Brüssel 4 1/2, Italien 7, Kopenhagen 6, London 4 1/2, Madrid 5, Oslo 5, Paris 4, Prag 5, Schweiz 3 1/2, Stockholm 3 1/2, Wien 6 1/2. Stäbeisen. Budapest 25,77 G 25,89 B, Warschau 46,96 G 47,16 B, Riga 80,78 G 81,12 B, Reval 112,45 G 112,95 B, Rowno 41,595 G 41,715 B, Rattowig 46,975 G 47,175 B, Posen 46,975 G 47,175 B. — Noten: Große Polen 46,80 G 47,20 B, Kleine Polen 46,70 G 47,10 B, Esten 111,40 G 112,90 B, Lit. 41,33 G 41,67 B.

1 franz. Franc 0,18 1/2 Am., 1 Belg. 0,58 1/2 Am., 1 lira 0,22 Am., 1 Sloty 0,47 Am.

Effektenmarkt.

Inländische Anleihen wenig verändert. Ausländische Renten fast unverändert. Bankaktien: Darmstädter 2, Mitteldeutsche 3, Handelsanteile 4,50 Prozent gestiegen. Verkehrswerte: A. G. für Verkehrsweisen 4 Prozent höher. Schiffahrtsaktien 2 bis 2,50 Prozent gebessert. Montanaktien fest und ca. 2 Prozent höher. Oberberuf 3,50 Prozent gestiegen. Kaliwerte wenig verändert. I. G. Farbenindustrie 3,25 Prozent höher. Elektrowerte ruhig, Felten 3,50, die übrigen Werte 2 Prozent höher. Waa-

gonwerte hatten nur kleines Geschäft. Maschinen- und Motorenwerte: Deutsche Maschinen 3, Ludwig Loewe 3,25, Schubert & Salzer 3 Prozent höher. Metallwerte ruhig. Textilwerte: Bemberg 12, Glanzstoff 5 Prozent höher. Zellstoff-Aktien erhöht. Bier-Spritwerte 3 bis 5 Prozent höher.

Amtliche Notierung der Mittagsbörse ab Station.

1000 kg	19. I.		18. I.		Mehl 70 %	19. I.		18. I.	
	Wl.	Wrl.	Wl.	Wrl.		Wl.	Wrl.	Wl.	Wrl.
Weiz. märz.	233.°-236.°	233.°-236.°	233.°-236.°	233.°-236.°	Weizen	30.00-34.0	30.00-34.0	30.00-34.0	30.00-34.0
März.	265.°-268.°	267.°-268.°	265.°-268.°	267.°-268.°	Roggen	31.00-33.7	31.00-33.75	31.00-33.75	31.00-33.75
Mai	273.°-274.°	274.°-274.°	273.°-274.°	274.°-274.°	Weizenkleie	15.00	15.00	15.00	15.00
Juli	276.°	276.°	276.°	276.°	Roggenkleie	15.00	15.00	15.00	15.00
Rogg. märz.	233.°-236.°	234.°-237.°	233.°-236.°	234.°-237.°	Raps (1000 kg)	345-350	345-350	345-350	345-350
März.	259.°-261.°	260.°-269.°	259.°-261.°	260.°-269.°	Leinfaat (do.)	—	—	—	—
Mai	265.°-268.°	266.°-265.°	265.°-268.°	266.°-265.°	Erbsen, Viktoria	50.0-56.0	51.0-57.0	50.0-56.0	51.0-57.0
Juli	257.°	256.°	257.°	256.°	Rl. Speiseerbsen	32.0-35.0	32.0-35.0	32.0-35.0	32.0-35.0
Som. Wint.	220.°-270.°	220.°-269.°	220.°-270.°	220.°-269.°	Futtererbsen	21.0-22.0	21.0-22.0	21.0-22.0	21.0-22.0
Dafert. märz.	200.°-211.°	200.°-211.°	200.°-211.°	200.°-211.°	Belustchten	20.0-21.0	20.0-21.0	20.0-21.0	20.0-21.0
März.	226.°	226.°	226.°	226.°	Äckerbohnen	20.0-21.0	20.0-21.0	20.0-21.0	20.0-21.0
Mai	236.°	236.°	236.°	236.°	Widen	21.0-24.0	21.0-24.0	21.0-24.0	21.0-24.0
Juli	242.°	242.°	242.°	242.°	Rupinen, blau	14.0-14.75	14-14.75	14-14.75	14-14.75
Maiz Berlin	215.°-217.°	213.°-215.°	215.°-217.°	213.°-215.°	gelb	15.7-16.1	15.7-16.1	15.7-16.1	15.7-16.1

*) Hektolitergewicht 74,50 kg. *) do. 69 kg.

Berliner Milchpreis — Erzeugerpreis — unverändert 16,50 Pfennig je Liter frei Berlin.

Berliner Butterpreise. Amtliche Notierung im Verlehd zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: 1. Qualität 163, 2. Qualität 149, abfallende Sorten 135 Rm. Tendenz: Ruhig.

Berliner Eierpreise. (Bericht der amtlichen Notierungskommission für den Eiergroßhandel in Pf. per Stck.) a) Inländische Eier: Große, vollfrische, gestempelte Inlandsener 21, frische Inlandsener über 55 Gramm 17, frische Inlandsener unter 55 Gramm 14; b) Auslandsener: Extra große Eier 21,50—22,50, große Eier 19—21, normale Eier 16—17,50; c) Küchlhäuser: 15. Tendenz: Fest.

Kartoffelerzeugerpreise je Senter waggonsfrei märkischer Station. Weiße Kartoffeln 3—3,50, rote 3,20—3,50, gelblichgelbe 3,70—4 Rm. Fobrillkartoffeln 14—15,50 Pf. je Sackprozent.

Metallpreise in Berlin (für 100 Kilogramm in Markt): Elektrolytkupfer wire bars 135,25, Original-Sittentaluminium 98 bis 99 Prozent 210, do. in Balz, oder Drahtbarren 214, Reinnickel 350, Antimon-Nickel 95—100, Silber in Barren, ca. 900 fein, für 1 Kilogramm 78,50—79,50.

Sonne und Mond.

22. I. Sonne: A. 8.00, U. 16.23. Mond: A. 8.11, U. 15.41

Kirchen-Nachrichten

Lichtenberg

8. Sonntag nach der Erleuchtung, den 22. Januar, vorm. 9 Uhr Lesegottesdienst. Vorm. 11 Uhr (nicht 2 Uhr) Kindergottesdienst im geliebten Konfirmandenzimmer.

Getraut: 1. Helmut Manfred, Sohn des Viehhändlers Paul Emil Thieme in Lichtenberg und dessen Ehefrau Ida Helene geb. Thieme. 2. Arthur Egon, Sohn des Maurers Erwin Arthur Großmann in Lichtenberg und dessen Ehefrau Elsa Martha geb. Hempel. — Heimgegangen und bestattet: 1. Etriede Martha, Tochter des Ziegeleiarbeiters Arthur Erwin Seifert in Kleinblittmannsdorf, 1 M. 14 T. alt, verst. am 13., best. am 18. Januar 1928. 2. Ernst Bernhard Mißbach, Schuhmachermeister in Lichtenberg, 67 J. 10 M. 22 T. alt, verst. am 15., best. am 18. Januar 1928.

Oberlichtenau

3. Sonntag n. Epiphania den 22. Januar, 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/11 Uhr Kindergottesdienst. 1/6 Uhr abends im Konfirmandenzimmer Besprechung dtr. christlichen Elternverein. Freitag: Jungmädchenverein im Schloß.

Reichenbach

3. Sonntag n. Epiphania, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend Betete und hg. Abendmahl. Vorm. 1/11 Uhr Kindergottesdienst. — Montag den 23. Jan., abends 8 Uhr B. beihunde im Pfarrhaus. Dienstag den 24. Jan., abends 8 Uhr Frauenverein in Magers Gasthof zu Oberlichtenau.

nich, Sie kennen zu lernen, ich habe schon viel von Ihnen gehört!

Neugierig sah sich Jutta in der Försterswohnung um. Sie war noch nie im Hause gewesen, obwohl sie schon öfter mit Frau Berger vor dem Fenster geplaudert hatte. Es machte alles einen traulichen, gemüthlichen Eindruck, trotz der einfachen, birkernen Möbel.

Frau Maria bat, Platz zu nehmen und rückte den Tisch etwas vom Sofa ab, dabei „Männer“ einen kleinen Klaps gebend, der darüber ungehalten knurrte, aber doch liegen blieb.

„Lassen Sie ihn nur, Frau Berger! Es ist gewiß sein Stammpfah, und er hat das größte Recht hier!“ lächelte Jutta und streichelte den Hund, der seinen Platz zwischen ihr und Lore behauptete.

Von der Seite betrachtete Jutta Erichs Schwester. Wie war die schön! Vergleichend ging ihr Blick zwischen dem jungen Mädchen und dem Förster hin und her. Ähnlich war Lore ihm eigentlich nicht — nur hoch und schlank waren sie beide.

Erich fing einen dieser Blicke auf und wurde rot, während sie sich verlegen zu dem Hunde neigte und ihn scherzend an den langen Ohren zog.

Der Oberförster hatte seinen Pelz geöffnet und sah breit auf seinem Stuhl.

„Ah“, machte er, „haben Sie's warm hier.“ „Wollen der Herr Oberförster, und das gnädige Fräulein nicht ablegen?“

Erich war beiden beifällig; mit beinahe liebevoller Sorgfalt trug er Juttas Ketzjude nach dem Vorraum.

Lore bot ihrem Besuch die Bonbonniere an, aus der Jutta ohne Ziererei aß.

„Nanu? Was ist denn das?“ Der Oberförster hielt den Lebkuchen mit der Sennerin weit von sich: „Ein Münchener Künstlerlebkuchen? Verrücktes Zeug!“ Er lachte.

„Ich habe es meinem Bruder mitgebracht: das Bild seiner Zukünftigen,“ scherzte Lore. „War es Zufall, daß da Juttas und Erichs Blicke

sich trafen und dann scheu mieden? Er stand jetzt in der Nähe des Christbaums, und die Kerzen warfen unruhig zuckende Lichter über sein ernstes, schmales Gesicht.

„Sehen Sie nur, Herr Oberförster, was unser Lorch meinem Sohn und mir alles mitgebracht hat.“

Mit Nührung sah der joviale Mann auf das freudeverklärte Gesicht Frau Bergers und betrachtete dann eingehend die Geschenke.

Jutta durchblätterte mit vielem Interesse das Album von München, da sie die Stadt kannte. Sie tauchte mit Lore ihre Erinnerungen auf; reizvoll war es zu sehen, wie der blonde und der braune Mädchentopf sich über das Buch neigten.

Nach einer Weile sagte der Oberförster: „Kommt, Jutta, wir müssen fort, sonst ängstigt sich die Mutter.“ Und Bergers mußten ihm fest versprechen, am Sonntag nachmittag nach der Oberförsterei zu kommen. Herzlich verabschiedete sich Jutta von Lore, die ihr sehr gefiel.

Erich begleitete seine Gäste hinaus bis zu dem Schlitte, der in einer Entfernung von vielleicht zweihundert Schritten auf der breiten Fahrstraße hielt.

„He, Franz!“ rief Herr von Eggert schon von weitem dem Kutscher zu, „wach auf mein Sohn! Du schneist wohl eingebuselt zu sein? Alons, marsch —“

Der junge Förster half ihnen in den Schlitten. Sorglich legte er die warme Decke über Jutta und steckte ihre Füße in den Fußsack. Als er die kleine, feste Mädchenhand mit fast zärtlichem Druck in der seinen fühlte, zitterte er. Sie lächelte ihn an; er sah es wohl in dem ungewissen Schein der Laterne.

„Auf Wiedersehen, Sonntag! Grüßen Sie daheim!“ rief sie.

Langsam ging er zurück. Ihm war das Herz voll, und unruhig kreiste sein Blut in den Adern. Jutta von Eggert! Was hatte das tapriziöse Mädchen aus ihm gemacht! Abfichtlich kreuzte sie seinen Weg, das fühlte er wohl. Wie oft begegnete er ihr in seinem Revier, zu Fuß, zu Rad, häufig auch im Dorfe; sie mußte genau, wann er seine Postfächer holte. (Fortf. folakt)